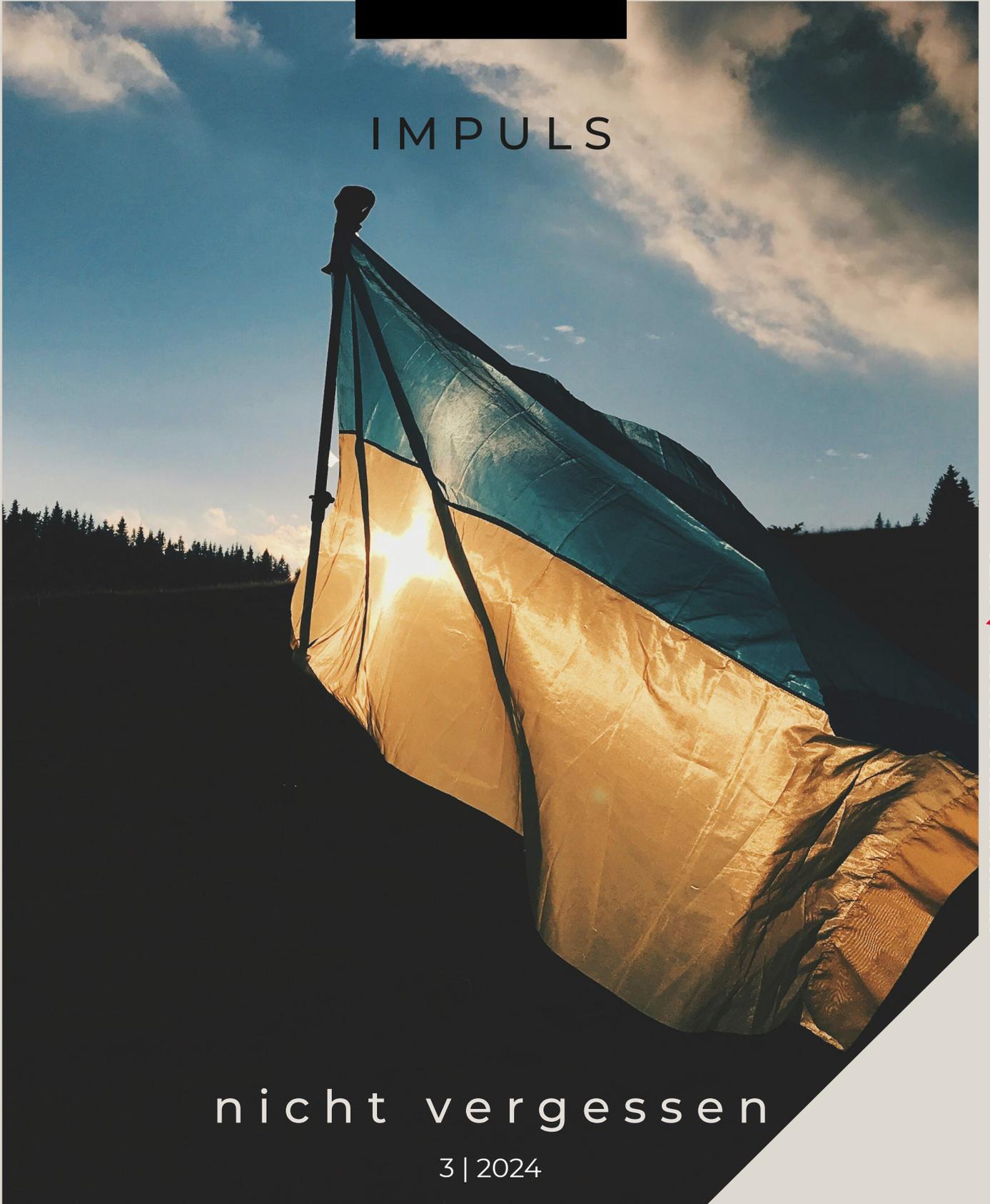




IMPULS



nicht vergessen

3 | 2024

CEVI  REGION BASEL
YMCA | YMCA
MAGAZIN

Der Krieg in der Ukraine im Fokus - Kriege im AT



10



16



14

IMPULS

03 Editorial

von Roman Geister

04 Zwischen Hadern & Vertrauen

von Gian-Luca Schmid

07 Einen Beitrag leisten

**08 Eine Chronologie des
Krieges in der Ukraine**

10 Eine Ukrainerin erzählt

Interview mit Viktoria Shehai

13 Gott im Alltag entdeckt

Kolumne von Esther Häsler

14 Krieg im alten Testament

Kolumne von Fabian Busch

16 DIY Tischlampe

von Alisa Langloh

18 Kinderspielplatz



Wie oft passiert es dir, dass du etwas im Alltag vergisst? Ein Termin, der nicht in den Kalender eingetragen wurde, ein kleines Versprechen an deine Kinder, dass du nicht eingehalten hast oder eine Zusage wie: „Ich schicke dir das heute noch schnell!“, die nie umgesetzt wurde. Es sind diese kleinen Dinge, die uns manchmal entgleiten.

Doch was ist mit den grossen Ereignissen, die unser Leben und die Welt prägen, wie der Krieg in der Ukraine? Inmitten der Flut täglicher Nachrichten über neue Krisen und Skandale verlieren wir auch dort schnell den Überblick. Während die Schlagzeilen sich ändern, bleibt der brutale Krieg in der Ukraine bestehen. Er fordert unzählige Leben, zerstört Familien und erschüttert die Weltordnung.

In dieser Ausgabe unserer 2i möchten wir darauf hinweisen, wie wichtig es ist, das Geschehen in der Ukraine nicht zu vergessen. Doch was können wir als Cevi-Community tun? Was kannst du konkret unternehmen? Ein Bibelvers, der mich da immer wieder herausfordert ist folgender:

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.

Sprüche 3:27

Uff, herausfordernd, ich weiss. Und dennoch: Wir laden dich ein, dich mit uns in dieses Thema zu vertiefen und wir zeigen dir praktische Schritte, wie du aktiv werden kannst. Gemeinsam können wir etwas bewirken, scheint es noch so klein – lassen wir den Krieg in der Ukraine nicht in Vergessenheit geraten.

*Roman Geister
Geschäftsführer*



ZWISCHEN HADERN & VERTRAUEN

Aufbäumen gegen Gewalt

Seit dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs fragt man sich als Christ immer wieder, wie man sich zum Militär, Waffenlieferungen oder einem Verteidigungskrieg stellen soll. Gian-Luca Schmid ist seit über einem Jahr mit der «Holy Trinity Church» in Odesa unterwegs. Vor einem Jahr hat er sie zu-

sammen mit seiner Frau Anja in der Ukraine besucht. Seine Erfahrungen, Überlegungen und offenen Fragen zu Luftalarmen, Friedensethik und vielem mehr verarbeitet er im Podcast «Zwischen Hadern und Vertrauen - Aufbäumen gegen Gewalt». Eine Folge ist hier abgedruckt:



*Häuser in einem Dorf in
besucht haben. Dort ba*

Ist es recht, einen Verteidigungskrieg zu führen? Also, ist es in Ordnung dein eigenes Land zu verteidigen, wenn es militärisch angegriffen wird? Würde Jesus zu diesem Krieg seinen Segen geben? Ich stolperte vor einigen Monaten über einen Instagram-Post, der um Spenden warb. Sie waren für einige Aufklärungsdrohnen für das ukrainische Militär bestimmt. Wenn ich das Ukrainisch richtig übersetzt habe, stand dort, dass man diese Spende als den persönlichen Zehnten geben könne. Dies irritierte mich schon: Ist diese Art von Zehntem noch mit meinem Glauben kompatibel?

Ich verstehe Jesus nicht einfach nur als friedliebend. Ich sehe in seinen Worten und Taten die Aufforderung, auf Gewalt mit Liebe zu reagieren, so schwierig dies auch ist. Im besten Fall lässt dies die Gewalt ins Leere laufen, habe ich von Pazifisten gelernt. Doch dazu meint der Pastor der Gemeinde in Odesa, die wir besucht haben: «Pazifist kannst du sein, solange der Feind deine Grenze noch nicht überschritten hat.» Theologie sei kontextabhängig. Und ganz offensichtlich befinde ich mich in meinem Schweizer Wohnzimmer in einem ganz anderen Kontext als er sich bei einem Einsatz mit Hilfsgütern in Cherson. Für mich ist es einfach, Pazifist zu sein. Die Lage in Odesa ist aber eine Zumutung. Luftalarme gehören zum Alltag. Und auch wenn sich die meisten irgendwie daran gewöhnt haben, wird man ständig daran erinnert: Da sitzt jemand und schießt auf mich. Will mich auslöschen und mein Land mit dazu.



der Cherson Region, das Gian-Luca und Anja
ut die Gemeinde in Odesa neue Häuser auf.

Und trotzdem: Hat Jesus nicht gesagt, wir sollten den lieben, der uns hasst? Wenn ich darüber nachdenke, kommt mir wieder dieser Satz in den Sinn: Theologie ist kontextabhängig. Darüber bin ich mit dem Pastor in Odesa einig: Wir müssen unser Handeln und Denken an Jesus orientieren, unter Einbezug unseres Kontextes.

Aber da stellen sich schon einige Fragen: Nicht alles an meiner Theologie ist kontextabhängig. Gehört nun der Umgang mit Kriegen zum kontextabhängigen Teil oder zu dem, was zentral und fix ist? Und weiter selbst wenn nun die Reaktion auf Gewalt und Krieg kontextabhängig ist: Was ist, wenn sich diese Kontexte treffen? Was geschieht, wenn ich als Schweizer in Odesa bin? Oder wenn wir über Waffenlieferungen in die Ukraine diskutieren? Was für eine Ethik gilt da?

Ich habe keine einfachen Antworten mehr auf diese Fragen. Aber trotzdem kann ich einige Überlegungen dazu teilen: Ich möchte Jesus in seiner Feindesliebe und seiner Aufforderung, Gewalt nicht mit Gewalt zu bekämpfen, tief ernst nehmen. Ich glaube, diese Aufforderung ist eigentlich nicht kontextabhängig. Ob dies in einen politischen Pazifismus führen muss, weiss ich nicht. Es mag auch in der Schweiz anders aussehen als in der Ukraine. Aber diese Aufforderungen in einem anderen Kontext zu ignorieren, das möchte ich nicht.

Aber daneben, möchte ich meine Freunde in Odesa in ihrer Situation ernst nehmen. Und dabei möchte ich nicht in die Rolle desjenigen kommen, der es eigentlich besser weiss. Ich möchte nicht jener sein, der weiss, was in ihrem Kontext richtig wäre und es nun nur eine Frage der Pädagogik ist, wie ich dies vermittele. Denn das wäre von oben herab und würde sie nicht wirklich als Gegenüber ernst nehmen. Es ist ihr Kontext, nicht meiner. Es ist ihr ureigenes Erleben, das ich nicht teile. Um sie ernst zu nehmen, muss ich ihnen auch die Deutung ihres Kontextes zugestehen.

Die Herausforderung ist also folgende: Ich möchte Jesus und meine Freunde in Odesa ernst nehmen. Doch wie kann ich dies tun? Auf was ich bisher gekommen bin, ist keine konsistente Theologie, keine grosse politische Moral. Es ist nicht abgeschlossen und enttäuscht vielleicht manche.

Ich denke – gerade wenn wir keine klaren, einfachen Antworten mehr haben – dürfen wir demütig sein und auf der ganz kleinen Ebene beginnen. Ich erlebe persönlich immer wieder, dass Jesus mir das sagt,

was für mich in meiner Situation richtig ist. Und nun frage ich Jesus einfach einmal: «Wie können wir in der Schweiz dich und unsere Freunde in Odesa zugleich ernst nehmen?». Die Antwort auf diese Frage ist ein Appell an uns und nicht eine universell gültige Antwort. Die Antwort, die ich gehört habe ist: Ich glaube, wir sollen an unseren Freunden in Odesa zu Friedensstiftern werden. Das ist etwas komplett anderes, als dass wir ihnen sagen, was sie für den Frieden zu tun hätten. Sie erzählen uns oft, wie herausfordernd ihre Situation ist und was dies an Spannung in ihnen auslöst. Was wären Wege, die wir mit unseren Freunden gehen könnten, damit sie Frieden finden? Einfach einmal für ihr eigenes Herz? Denn eine Überzeugung wuchs in mir: Der Friede muss in den Herzen der Menschen starten und dort ist auch das Ziel des Friedens. Also nochmals: Wie werde ich an meinen Freunden in Odesa zum Friedensstifter?



Wand in der Kirche mit Fotos von Gemeindemitgliedern, die gerade an der Front sind.

Mit einigem können wir sicher starten: Wir können mit Menschen in Kontakt kommen, geflüchteten oder solchen die noch in der Ukraine sind. Wir sollen ihnen zuhören und sie in ihrem Erleben ernst nehmen. Wir sollen sie lieben, unterstützen, ihnen den Rücken stärken. Wir dürfen ihnen zeigen, dass wir mit ihnen sind, soweit das möglich ist. Um dies zu gestalten, müssen wir kreativ werden.

Die Antwort auf die Frage, wie ich Jesus und meine Freunde in Odesa ernst nehmen kann, ist also die praktische Liebestat und nicht der theologische Moralhammer. Wie diese Liebestat im Detail aussieht, muss herausgefunden werden und wandelt sich vermutlich auch. Dies ist viel schwieriger und kostet viel mehr, als einfach zu wissen was richtig ist. Es ist nicht getan mit einer Predigt, einer Diskussion am Stammtisch oder einem Zi-Artikel. Es ist Leben teilen, lieben und darin kreativ werden.

Trotzdem dürfen und werden wir weiter darum ringen, was eine Jesus gerechte Antwort auf einen ungerechten Krieg ist. Eine rein intellektuelle Antwort wird aber aus meiner Perspektive weder Jesus noch meinen Freunden in Odesa gerecht.

Im Matthäus-Evangelium wird Jesus zitiert, als er sagt: «Selig sind die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heissen.» Um ihn ernst zu nehmen, möchte ich für Frieden eintreten. Um meine Freunden in Odesa ernst zu nehmen, möchte ich an ihrer Seite Wege gehen, die zuerst für sie und dann vielleicht auch für andere zum Frieden führen. Wie das genau aussehen kann, dass weiss ich auch nicht genau. Aber ich habe einige Ideen. Und damit kann ich starten.



Wenn dich dieses Thema interessiert, höre doch in den Podcast rein: «Zwischen Hadern und Vertrauen»

Gian-Luca Schmid



EINEN BEITRAG LEISTEN

weil man immer irgendwas tun kann

Dass Gefühl von "Was kann ich schon machen?" oder "Das, was ich tun könnte, ist doch nur ein Tropfen auf den heissen Stein" haben viele, wenn man humanitären Krisen gegenübersteht. Dieses Machtlosigkeitsgefühl kippt dann schnell dahin, dass man gar nichts tut und nur beobachtet. Wir machen Mut, sich nicht von dieser Hoffnungslosigkeit anstecken zu lassen. Hier geben wir verschiedene Tipps, wie wir der Ukraine-Krise und auch anderen Weltgeschehnissen begegnen können.

1. Gebet

Klingt nicht sonderlich neu diese Idee. Habt ihr sicher schon gehört. Aber: Habt ihr es schon regelmässig getan? Wir unterschätzen oft, wie machtvoll Gebet ist. Eine Routine der Fürbitte zu entdecken und immer wieder Gott um Hilfe bitten, wäre ein guter Schritt.

2. Informieren

Das Internet gibt uns jede Menge Infos zum Ukraine Krieg. Nicht alles davon ist immer korrekt. Und keiner wird es je schaffen, den gesamten Überblick über diese Situation zu bekommen. Aber gefährliches Halbwissen fördert Missinformationen und dies schadet am Ende den Menschen, die unter dem Krieg leiden. Wenn wir also falsche Informationen teilen, kann das dazu führen, dass wir schlecht über die Opfer und Täter denken, an falsche Dinge Geld spenden, falsch abstimmen bei politischen Abstimmungen, Menschen schlecht behandeln, weil sie aus Russland oder der Ukraine stammen und mehr.

4. Menschen aus der Ukraine helfen

Es gibt viele Werke, die Menschen aus der Ukraine auffangen und vermitteln. Man kann sich dort direkt informieren, wie man Einzelpersonen konkret helfen kann.

5. Vor Ort helfen

Klingt vielleicht etwas extrem, man sollte es aber auch mal gehört haben: Man kann in die Ukraine reisen und vor Ort helfen - aber auch verstehen und lernen. Verschiedene Organisationen bieten eine möglichst sichere Reise in die Ukraine an, damit vor Ort Hilfe gewährleistet werden kann.

4. Petitionen unterschreiben

Es gibt regelmässig Sammelschreiben an gewisse Behörden oder Institutionen, in denen Anfragen, Klagen oder Aufforderungen formuliert sind. Mehrere Menschen können da unterzeichnen, um die Wichtigkeit des Schreibens zu untermauern. Petitionen schreiben ist ein demokratisches Grundrecht.

5. Spenden

Es gibt jede Menge vertrauenswürdige Werke, die ZEWO zertifiziert sind, die bereits erfahren Menschen in der Ukraine helfen. Wir geben euch hier einen Vorschlag:

Die Holy Trinity Church in Odesa ist die Kirche, die Gian-Luca Schmid (S.4) besucht hat und gleichzeitig die Kirchengemeinde, von der Viktoria Shehai (S.10) Teil ist. Intermission unterstützt konkret Menschen innerhalb dieser Kirchengemeinde. Es werden Hilfsgüter verteilt, Menschen besucht, Evakuierungstransporte durchgeführt, Hilfsgüter nach Mykolajiw (nahe der Kriegsfront) gebracht, Menschen in Not beraten, Programme für Kinder werden angeboten und mehr:

www.intermission.ch/ukraine



mit Twint
direkt spenden

EINE CHRONOLOGIE DES KRIEGES IN DER UKRAINE

Der Ukraine-Krieg, der im Februar 2022 begann, hat seine Wurzeln in geopolitischen Spannungen zwischen Russland und der Ukraine, die sich seit der Auflösung der Sowjetunion 1991 entwickelten. Hier ist eine Chronologie der wichtigsten Ereignisse bis 2024:

2014: Annexion der Krim und Beginn des Donbass-Konflikts

Nach proeuropäischen Protesten in der Ukraine und dem Sturz des prorussischen Präsidenten Wiktor Janukowytsh annektiert Russland im März 2014 die Krim. In der Ostukraine brechen Kämpfe zwischen prorussischen Separatisten und ukrainischen Streitkräften aus. Die Separatisten erklären die "Volksrepubliken" Donezk und Luhansk. Der Konflikt zieht sich jahrelang hin und führt zu den Minsker Abkommen, die jedoch kaum eingehalten werden.

2021: Aufrüstung und Spannungen

Im Frühjahr 2021 stationiert Russland eine beträchtliche Zahl von Truppen entlang der Grenze zur Ukraine. Westliche Staaten und die NATO warnen vor einer möglichen Invasion. Im Laufe des Jahres wird das russische Militär weiter aufgerüstet, während diplomatische Bemühungen scheitern.



24.02.2022: Explosion in der Hauptstadt Kiew am frühen Morgen.

24. Februar 2022: Beginn der großangelegten Invasion

Am 24. Februar 2022 beginnt Russland eine umfassende Invasion der Ukraine. Die ersten Angriffe zielen auf Kiew, Charkiw und andere große Städte. Russland strebt an, die ukrainische Regierung zu stürzen und strategische Gebiete zu kontrollieren. Die Ukraine mobilisiert ihre Streitkräfte, während Präsident Wolodymyr Selenskyj internationale Unterstützung einfordert.

Februar-März 2022: Erstangriffe und Gegenwehr

Russische Truppen stossen schnell Richtung Kiew vor, stossen aber auf erbitterten Widerstand. Besonders um Kiew und Charkiw toben heftige Kämpfe. Die Ukraine verteidigt sich erfolgreich in vielen Gebieten, was zu einem militärischen Patt führt.

April 2022: Rückzug aus Kiew und Verschiebung der Offensive

Russland zieht seine Truppen aus der Region um Kiew zurück und konzentriert sich auf den Donbass im Osten der Ukraine sowie den Süden, insbesondere die Städte Mariupol und Cherson. Mariupol wird belagert und schwer zerstört.

Mai-Juli 2022: Kämpfe im Donbass und Einnahme von Mariupol

Russland intensiviert seine Offensive im Donbass. Die Stadt Mariupol fällt nach Monaten schwerer Kämpfe in russische Hände. In dieser Zeit wird auch der Einsatz schwerer Artillerie und Langstreckenraketen verstärkt.

September 2022: Ukrainische Gegenoffensive

Mit Hilfe westlicher Waffen, darunter HIMARS-Raketwerfer, startet die Ukraine eine Gegenoffensive im Nordosten und Süden. Sie befreit Teile der Region Charkiw und drängt die russischen Truppen in einigen Gebieten zurück. Dies markiert einen Wendepunkt im Krieg.



Die Stadt Mariupol



Offensive



Mariupol nach russischen Angriffen.

Oktober–Dezember 2022: Teilweise Mobilisierung und Annexionen

Russland verkündet eine „Teilmobilmachung“ und holt Hunderttausende Reservisten an die Front. Putin erklärt die Annexion der Regionen Luhansk, Donezk, Cherson und Saporischschja, was international verurteilt wird. Trotz der russischen Eskalation gelingt es der Ukraine, im Süden Gelände zurückzuerobern, einschließlich der strategisch wichtigen Stadt Cherson im November 2022.

Frühjahr 2023: Stellungskrieg und neue Waffenlieferungen

Der Krieg wird zunehmend zu einem Stellungskrieg, insbesondere im Donbass, wo die Stadt Bachmut monatelang umkämpft ist. Westliche Länder, insbesondere die USA und EU-Staaten, liefern weiter Waffen an die Ukraine. Panzer, Drohnen und andere schwere Waffen werden zugesagt, während Russland weiterhin Raketenangriffe auf zivile Infrastruktur führt.



Offensive der Ukraine im Sommer 2023.

Sommer 2023: Ukrainische Gegenoffensive im Süden

Die Ukraine startet eine erneute Gegenoffensive im Süden, mit dem Ziel, die russischen Truppen aus besetzten Gebieten entlang des Asowschen Meeres zu vertreiben. Der Vormarsch ist jedoch langsam, da Russland tief befestigte Verteidigungslinien errichtet hat. Der Einsatz von Drohnen und moderner Technologie spielt eine immer größere Rolle in den Kämpfen.

Herbst 2023: Internationale Spannungen und diplomatische Bemühungen

Während die Kämpfe weitergehen, verschärfen sich internationale Spannungen, insbesondere im Hinblick auf die westlichen Waffenlieferungen. Friedensverhandlungen bleiben weitgehend erfolglos. Die Ukraine fordert eine vollständige Wiederherstellung ihrer Gebiete, einschließlich der Krim, was Russland strikt ablehnt.



Juni 2024: Die Konferenz zum Frieden in der Ukraine, die von der Schweiz in Nidwalden organisiert wurde.

2024: Andauernder Konflikt und mögliche Eskalationen

Zu Beginn des Jahres 2024 bleibt der Konflikt festgefahren. Die Ukraine hofft auf weitere militärische Erfolge, während Russland auf eine langfristige Erschöpfungstaktik setzt. Beide Seiten erleiden hohe Verluste, und die zivile Bevölkerung leidet unter den Folgen des Krieges.

Der Ukraine-Krieg hat gravierende geopolitische Auswirkungen, darunter Sanktionen gegen Russland, Energiekrisen in Europa und eine verschärfte globale Sicherheitslage. Die Zukunft des Konflikts bleibt ungewiss, da keine Seite bereit ist, nachzugeben.

Eine Ukrainerin erzählt...

Viktoria Shehai ist 30 Jahre alt. Sie lebt in Odesa, im Süden der Ukraine. Sie arbeitet bei einer Wohltätigkeitsorganisation und ist mit Michaelo verheiratet. Michaelo ging vor 4 Monaten zum Militär.

Du lebst in Odesa. Wie gefährlich ist es dort zur Zeit?

Wenn man die Städte in rot, gelb und grün einteilen würde, denke ich, dass Odesa gelb ist. Es ist nicht die Frontlinie, aber nahe daran. Denn Odesa liegt am schwarzen Meer. Daher sind wir für Russland strategisch wichtig ist. Sie zielen immer wieder auf unseren Hafen, die Schiffe und die Marine ab, weil wir immer noch Getreide nach Europa verschiffen. Obwohl es eine Vereinbarung gibt, dass Russland das nicht tun soll, greifen sie dennoch an. Jede Woche. Und dieser Hafen liegt im Zentrum der Stadt.

Wie sieht das Leben aus, seit der Krieg begonnen hat?

Oh, es ist wirklich verrückt. In den ersten Monaten – es begann am 24. Februar 2022 – herrschte Chaos. Es war wirklich beängstigend, weil in jeder Stadt Bomben fielen und fast jeder seine Arbeit stoppen musste. Mein Mann und ich gingen zu einer Freiwilligenorganisation und arbeiteten dort von morgens bis abends ein paar Monate lang. Aber dann erwachte nach etwa 3 Monaten alles langsam wieder zum Leben. Die Menschen verstanden, dass sie etwas tun müssen, also fing ich wieder an, von zu Hause aus zu arbeiten.

Seitdem haben wir alle diese „Work-War-Life-Balance“, wie wir es nennen.

Es kann nachts Bomben geben und dann wachst du morgens auf und musst wieder zur Arbeit gehen. So ist es fast jeden Tag.

Dein Mann ist seit kurzen in der Armee. Kannst du davon erzählen?

Mein Mann ist zur Armee gegangen. Jetzt hat sich mein Leben stark verändert. Ich bin immer noch da-



bei, mich daran zu gewöhnen. Er ging freiwillig. Wir sind Christen und er hatte diesen Willen von Anfang an, als die Invasion begann, zu helfen. Aber ich versuchte ihn zu stoppen: „Lass uns noch überlegen.“ Wir hatten viele Gespräche in den letzten zweieinhalb Jahren. Er hat dieses starke Verantwortungsgefühl, seine Familie und sein Land zu beschützen. Und auch als Christ fühlt er: „Ich muss etwas tun, ich kann nicht einfach zu Hause sitzen.“ Er ist jetzt 27 Jahre alt und das ist das Alter, in dem Männer zur Armee müssen. Es war ein grosser mentaler Druck für ihn. Aber auch sein Glaube spielte eine Rolle. Wir haben viel gebetet, viel geredet und die Antwort bekommen. Und jetzt ist er in der Armee.

Wie fühlst du dich dabei?

Es ist hart, weil wir seit 5 Jahren verheiratet sind und schon durch COVID, Quarantäne und jetzt den Krieg gegangen sind. Und von diesen 5 Jahren waren wir nie länger als 3 Wochen getrennt. Wir arbeiteten beide remote, von zu Hause aus. Deshalb ist es wirklich schwer, zu verstehen, dass wir jetzt getrennt sind. Ich vermisse ihn sehr. Wir wussten, dass diese Entscheidung unser ganzes Leben verändern wird, weil es nicht morgen oder nächstes Jahr endet, leider. Und wir verstehen, dass es vielleicht noch Jahre dauern wird. Die grösste Herausforderung für uns ist, unsere Ehe zu bewahren und Pläne für die Zukunft zu machen. Wir brauchen Hoffnung, weil ich nicht weiss, wie wir sonst von etwas träumen können.

Wie oft könnt ihr euch sehen?

Zurzeit können wir uns einmal die Woche sehen, weil er in der Nähe von Odesa ist. Man bekommt einen freien Tag im Militär. Aber das kann sich jeder-

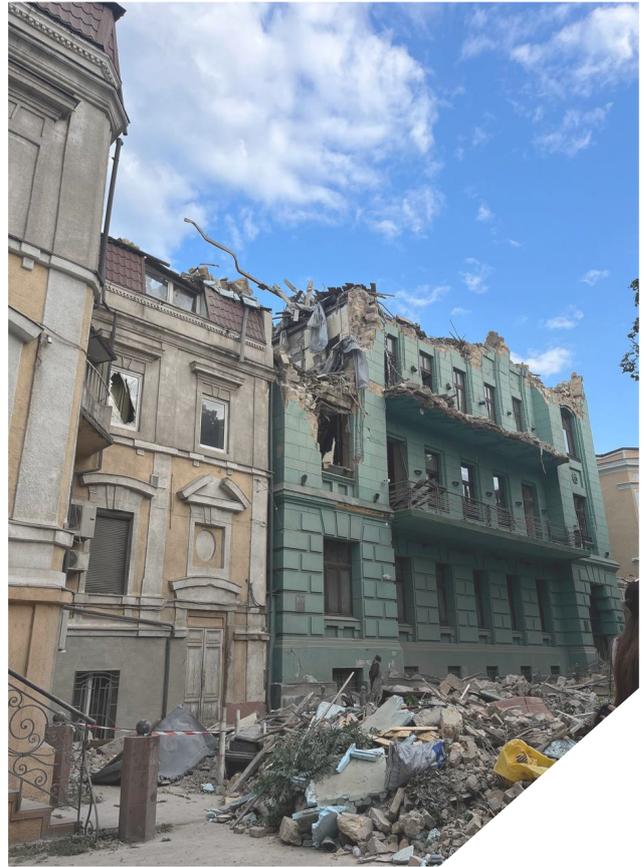
zeit ändern. Viele Frauen hier sehen ihre Männer seit Monaten nicht, besonders wenn sie im Westen der Ukraine sind und er im Osten – das ist eine grosse Distanz. Selbst wenn sie ein Kind hat, haben viele keine freien Tage oder einfach keine Möglichkeit, sich zu sehen.

Wie sieht dein Alltag aus?

Wir leben hier in Odesa unser normales Leben. Wir gehen zu Freunden, trinken was, gehen in Restaurants. Es eröffnen immer neue Restaurants und Cafés. Die Kinder gehen zur Schule, wir haben unsere Jobs, unser normales Leben. Aber es ist begleitet von ständiger Angst und der Furcht vor Bombenangriffen. Es gibt jeden Tag mehrere Luftalarme. Ich denke, jeder hat einen Freund oder ein Familienmitglied, das in der Armee ist. Und wir haben gelernt, uns nicht schuldig zu fühlen.

Schuldig?

Zum Beispiel: Wenn ich in einem Café sitze und meinen Kaffee trinke, fühlen wir uns manchmal schuldig, weil unsere Freunde an der Front leiden. Aber diese Tage sind für uns wichtig, weil wir sonst nicht die Kraft hätten, Gutes zu tun. Es ist eine schwierige, mentale Situation. Manchmal denke ich, dass wir



Raketenangriff zerstörte mehrere Häuser im Zentrum von Odesa.

alle emotional stark zu kämpfen haben. Als sie z.B. das Kinderkrankenhaus in Odesa getroffen haben, und das mitten am Tag, waren alle geschockt.

Du kannst nichts tun, nur die Fotos von Kindern mit all dem Blut sehen. Aber dann musst du trotzdem weiterarbeiten, weil es ein Arbeitstag ist.

Die Nachrichten sind jeden Tag schlecht, aber du musst weitermachen, weil du dein Leben nicht pausieren kannst.

Wie funktioniert dein christlicher Glaube in dieser Situation?

Das ist das Wichtigste, was mir hilft. Ich verstehe nicht, wie Menschen ohne Glauben das durchstehen. Ich könnte es nicht. Seit Beginn des Krieges habe ich eine tiefere Beziehung zu Gott entwickelt, weil ich verstanden habe, dass nichts auf dieser Welt stabil ist ausser Gott. Ich mache mir viel Sorgen, aber tief im Inneren habe ich Hoffnung. Es hilft mir, nicht in eine Depression zu verfallen oder einfach nichts zu tun. Seltsam zu sagen, aber der Krieg hat mir geholfen, Gott so zu sehen, wie er wirklich ist: Die einzige Hoffnung und der einzige Weg zum Leben.



Michaelo mit Freunden im Café nach dem Sonntags Gottesdienst.

Wie hat sich Kirche geändert seit dem Krieg?

Ich besuche die Holy Trinity Church. Ich habe sie ein Jahr nach Kriegsbeginn gefunden. Ich liebe sie, weil es eine lebendige Gemeinschaft ist. Viele Flüchtlinge aus den Frontstädten sind in unserer Kirche vorbeigekommen, um Hilfe zu suchen. Ich sehe, dass sich alle Kirchen verändert haben. Viele Leute sind ins Ausland gegangen und andere haben die Städte gewechselt. Unsere Kirche stellt sich dem Krieg. Andere Kirchen sind eher pazifistisch. Ich persönlich denke, es ist wichtig, den Kampf für unser Land zu unterstützen, weil jeder von uns eine Person im Militär hat. Wenn man sich nicht als Kirche im Krieg engagiert, kann man diesen Menschen im Krieg nicht dienen. Ich liebe, dass die Kirchen jetzt näher an die Gesellschaft herankommen und lernen, wie man den Menschen dient. Die ukrainische Kirche verändert sich zum Guten.

Hast du jemals daran gedacht, das Land zu verlassen?

Das ist interessant. Wir haben viel darüber gesprochen, als es Gerüchte gab, dass Russland die Ukraine angreifen würde im August 2021. Es hiess immer, sie würden einmarschieren, im September, Oktober



Event um den Opfern des Massakers von Olenivka zu gedenken.

oder Dezember. Mein Mann und ich haben darüber gesprochen, nach Südkorea zu gehen, weil ich koreanischer Abstammung bin und wir dort leicht ein Arbeitsvisum bekommen können. Wir bereiteten unsere Unterlagen vor, aber als der Krieg begann, war unsere Entscheidung klar: Wir bleiben. Ich weiss nicht, warum. Wir waren nicht besonders grosse Aktivistinnen oder Patrioten, aber als der Krieg begann, legte sich ein Schalter um: «Wir bleiben.»

Was können wir in der Schweiz tun?

Ihr könntet an Organisationen in der Ukraine spenden. Es gibt einige, die sicher sind, und es hilft sehr. Unsere Regierung ist nicht perfekt und kann nicht allen helfen. Fast jeder in der Ukraine ist jetzt ein kleiner Fundraiser. Zum Beispiel braucht mein Mann etwas aufgrund eines Notfalls, also starte ich eine Spendenaktion unter meinen Freunden, um das Geld zu sammeln und das zu kaufen, was er benötigt. Und ich denke, das machen mittlerweile fast alle. Zum Beispiel ein Auto. Denn ein Auto ist ein wirklich wichtiges Werkzeug, das an der Front innerhalb eines Tages zerstört werden kann. Aber sie müssen sich schnell bewegen oder Menschen evakuieren. In der Vergangenheit gab es viele Spendenaktionen für Starlink-Empfänger für Internet. Viele Spendenaktionen gibt es auch für Drohnen. Tatsächlich haben Drohnen viel in diesem Krieg verändert, denn wenn wir eine Drohne haben, bedeutet das, dass ein Soldatenleben gerettet werden kann.

Was du tun kannst, ist, die Informationen über die Ukraine zu verbreiten. Dieser Krieg ist anders als das, was wir in Geschichtsstunden gehört haben oder gelesen haben.

Es ist ein Informationskrieg. Russland gibt enorme Summen für Propaganda aus. Sie machen viele kriegspositive Nachrichten und sogar lustige Videos über den Krieg und stellen ihn als etwas Gutes dar.

All diese Informationen beeinflussen, welche Seite man unterstützt.

Ich bin wirklich dankbar, dass du mich erreicht hast und dass ich meine Geschichte teilen kann. Das hilft dabei, dass Menschen unser Leben verstehen, uns unterstützen und mitfühlen!

*Zi sagt Danke, Viktoria,
für das offene Interview.*

Gott im Alltag entdeckt

Als ich die Anfrage erhielt, eine neue Kolumne zu schreiben, hatte ich mir schon einige Gedanken gemacht. Irgendwie kamen mir viele verschiedene Situationen in den Sinn, in denen ich Gottes Wirken bemerkte. Doch alles erschien mir so unbedeutsam. Was sind diese Erlebnisse schon im Vergleich zu den tollen Gebetserhörungen von Menschen, die in der Mission tätig sind, oder Christen, die durch sehr tiefe Krisen gehen? In meiner Umgebung gibt es verschiedene liebe Mitchristen, deren Vertrauen in Gottes Güte und Treue geprüft wird.

Vor ein paar Tagen sprach ich mit einer langjährigen Freundin, die auch zwei sehr schwierige Jahre hinter sich hat. Als ich ihr meine Bedenken wegen meiner Kolumne äusserte, erwiderte sie, dass wir Gott vielleicht genau in den kleinen Dingen im Alltag erkennen können. Nichts ist zu klein, um Gott die Ehre zu geben... Stimmt, so begann ich, mir die Situationen vor Augen zu führen...

Zum Beispiel, als ich meine Geldbörse auffüllen musste. Sofort fiel mir der junge Mann am Bankomat auf, der rauchend auf den Bildschirm starrte. Etwas ungeduldig beobachtete ich ihn und bemerkte, dass er unverrichteter Dinge ging. Verdutzt fragte ich ihn, ob er jetzt kein Geld bekommen habe, was er bejahte. Bevor ich einen klaren Gedanken fassen konnte, war er weg. So betete ich: Wenn ich ihn nochmals sehen könnte, würde ich ihm einen Zustupf geben, damit er übers Wochenende nicht ganz auf dem Trockenen sitzen würde. Kurz darauf sah ich ihn wieder. Offensichtlich hatte er es ebenfalls am Postomat versucht. Entschlossen fragte ich ihn, ob er diesmal erfolgreich gewesen sei. Doch er schüttelte den Kopf. Als ich ihm dann einen Bazen hinstreckte, war er sichtlich gerührt und fand kaum Worte, sich zu bedanken.

Und ich erinnerte mich daran, wie ich meinen viel zu schweren Koffer den steilen Hang zur Ferienwohnung nicht hinaufziehen konnte. Das Gewicht war nicht zu bewegen... Niemand weit und breit. Wieder betete ich. Ich trug zuerst eine kleine Tasche zum Haus und überlegte mir, ob ich einzelne Teile



hinaufschleppen sollte. Doch bei der Tür zur Ferienwohnung war eine sehr nette Hausbewohnerin, die fragte, ob sie mir helfen könne. So stiegen wir gemeinsam in ihr Auto und fuhren die paar Meter hinunter, um den Koffer zu holen.

Ach, und sehe ich nicht in jedem Betreuungseinsatz bei meinen Kunden Gottes Anwesenheit und Güte im Leuchten ihrer Augen, wenn ich komme oder gehe?

Denn es ist SEIN Segen, der meine Aufgaben gelingen lässt. In all diesen Dingen bin ich IHM unendlich dankbar für seine Gegenwart!

*Esther Häsler
Kolumnistin für 2i*

*"WAS IST MIT
DEN KRIEGEN
IN DER BIBEL?"*

Wenn wir in einem christlichen Kontext über Krieg sprechen, kommen wir nicht an gewissen Stellen im Alten Testament vorbei. Wenn Gott in 5. Mose 20, 12-13 oder 1. Samuel 15,3 befiehlt, Männer, Frauen, Kinder und Tiere zu töten, dann kann man als Christenmensch in Erklärungsnot kommen. Vor allem, wenn man diese Stellen mit den Worten Jesu in der Bergpredigt (Mt 5,38-44) kontrastiert!

Wir als Christen glauben, dass sich Gott in der Geschichte immer wieder offenbart hat und dass er sich den Menschen immer wieder auf verschiedenste Art gezeigt hat. Den Höhepunkt aber, die endgültige Offenbarung, so wie Gott am ehesten ist, die finden wir in Jesus Christus. Jesus selbst sagt das in Joh 4,19: "Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen." Der Kirchenvater Tertullian meinte dazu folgendes: "Christen würden, wie ihr Meister, lieber getötet werden als sich selbst zu töten."

Wenn wir also die Darstellungen von Gott sehen, und dann im Alten Testament Geschichten von einem Gott lesen, der diesem Bild völlig widerspricht - dann können wir das schlecht einfach nebeneinanderstellen lassen.

Ich will heute zwei Wege vorstellen, um dieser Problematik beizukommen.

1 Die fortschreitende Offenbarung Gottes

Gott offenbart sich in der Bibel immer mehr, wie er wirklich ist, bis das Ganze in Jesus seine Krönung findet. Jetzt ist die Frage natürlich: Wieso zeigt sich Gott im Alten Testament manchmal so anders?

Israel war ein kleines Volk, das gegen die anderen Sippen im Nahen Osten Krieg geführt hat. Religion und Politik gehörten zusammen: Götter waren Krieger, die für ihr Volk gegen die anderen Stämme und gegen die anderen Götter gekämpft haben. Es war das normalste von der Welt, Krieg gegen die anderen zu führen. Gott will nun in dieser Situation mit seinem Volk seine Geschichte schreiben. Dass sie ihn aber überhaupt als Gott erkennen, muss er sich so verhalten, wie die Menschen damals dachten, dass

Götter sich verhalten! Auch wenn Gott gar nicht viel am Krieg liegt: Um die Beziehung zu seinem Volk aufrechtzuerhalten, präsentiert Gott eine pragmatische Lösung: Er gibt sich so, die die Menschen ihn sich vorstellen. Wenn Gott einfach wie Jesus gekommen wäre und gesagt hätte: «Liebt eure Feinde und haltet die anderen Backen an», dann wäre er nicht verstanden worden!

Weil wir Menschen so begrenzt und so eingeschränkt sind in unserer eigenen Kultur und in unseren Vorstellungen, passt Gott sich uns an, um sich erkennbar zu machen! Gott denkt sich also: «Eigentlich will ich das nicht, aber wenn ich es nicht so mache, erkennen sie mich nicht als Gott».

2 Gott lässt seine Kinder die Geschichte erzählen

Es gibt bis heute keinen archäologischen Beweis, dass der Genozid an den Kanaanitern oder die Eroberung von Jericho genau so passiert ist, wie es in der Bibel steht. Wir finden keine Spuren eines grossen Krieges und rund um Jericho keine Mauern. Das heisst nicht, dass nichts passiert ist - aber es ist möglich, dass die Geschichten übertrieben wurde. Wieso finden wir sie dann in der Bibel?

Der Hebräischprofessor Al Groves drückte es so aus: «die Bibel ist so, wie sie ist, weil Gott seine Kinder die Geschichte erzählen lässt». Vielleicht sind die gewalttätigen Darstellungen eines Kriegergottes nicht so, wie Gott wirklich war, sondern so, wie die Menschen damals dachten, wie Gott wäre. Das ist der Kern dieser Ansicht: Vielleicht zeigen die Texte nicht, wie Gott wirklich ist, sondern, wie die Menschen damals dachten, wie Gott wäre.

Sicherlich erzählen die biblischen Geschichten von alten Konflikten, aber sie berichten nicht über die Ereignisse mit präziser historischer Genauigkeit. Die Erzählungen entsprechen dem Denken eines antiken Stammesvolkes, das Gott als Kriegsgott verstand.

Weil Gott seine Kinder liebt, lässt er seine Kinder die Geschichte erzählen - und darum sind die Geschichten in der Bibel manchmal so, wie die Kinder sie erlebt haben, und nicht genau so, wie sie sich abgespielt haben.

EINE TISCHLAMPE SELBER BASTELN



1 Materialien

- Karaffe von Ikea «KARAFF»
- Schüssel von Ikea «BLANDA»
- Sprühfarbe (z.B mit Granit-Effekt)
- Nachtlicht von Ikea «KORNSNÖ» oder Licherkette
- Zeitungspapier oder Abdeckplane (zum Schutz der Arbeitsfläche)



2 Arbeitsplatz einrichten

Am besten richtest du deinen Arbeitsplatz im Garten oder auf dem Balkon ein. Falls das nicht möglich ist, achte darauf, dass der Raum gut belüftet ist, da du Sprühfarbe verwenden wirst. Lege anschliessend Zeitungspapier oder eine Abdeckplane auf deiner Arbeitsfläche aus.

3 Ansprühen

Platziere die Schüssel und die Karaffe umgedreht auf der vorbereiteten Fläche, sodass die Aussen-seiten nach oben zeigen. Besprühe beide Teile gleichmässig mit der Sprühfarbe deiner Wahl. Achte darauf, nicht zu viel Farbe auf einmal zu sprühen, damit keine Tropfen entstehen und die Farbe nicht verläuft.



4 *Trocknen lassen*

Lass die frisch besprühten Teile mehrere Stunden trocknen, bis die Farbe vollständig ausgehärtet ist.

5 *Zusammensetzen*

Platziere das Nachtlicht oder die Lichterkette innerhalb der Karaffe. Setze anschliessend die bemalte Schüssel vorsichtig auf die Öffnung der Karaffe. Durch leichtes Drücken oben auf die Schüssel kannst du das Licht einschalten und deine Lampe zum Leuchten bringen.

6 *Fertigstellung*

Stelle deine selbstgemachte Lampe an einen gewünschten Ort, wie zum Beispiel auf einen Tisch oder Nachttisch und genieße das stimmungsvolle und gemütliche Licht, das sie verbreitet.

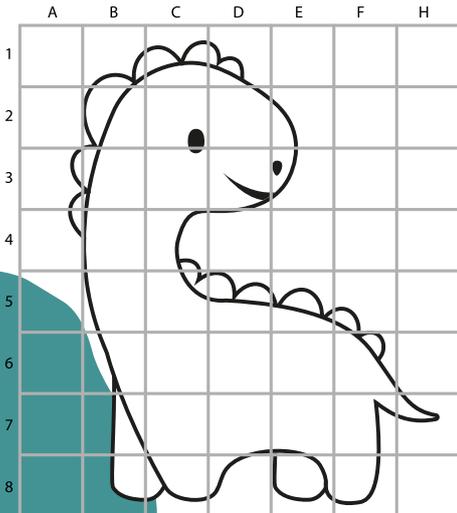


Alisa Langloh
Spaghetti Zischtig
und Faith Hub Besucherin





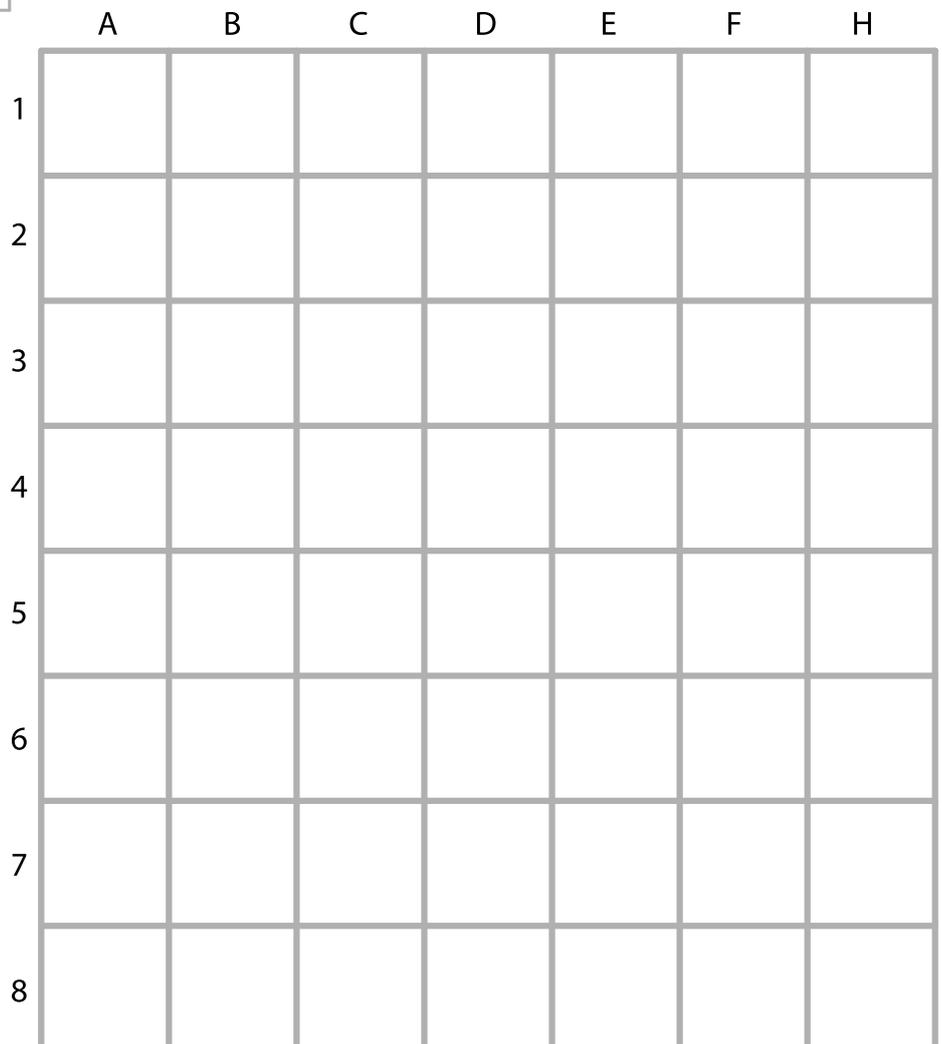
KINDER SPIEL PLATZ



Kopiere das Bild mithilfe der karierten Linien!

Schicke das Bild per Post oder E-Mail zusammen mit deinem Namen und deiner Adresse an uns und du erhältst eine kleine Zi-Überraschung zurück!

Zi@cevibasel.ch oder
Cevi Region Basel, Socinstrasse 15, 4051 Basel





Theo+Ben Oswald, 4+2 Jahre alt

Die Familie fährt Auto. Mama zu Papa: "Ach, du bist mir beim Autofahren gerade überhaupt keine Hilfe!"
 Kinder: "Papa ist keine Hilfe! Papa ist keine Hilfe!"
 Mama: "Nein, das stimmt eigentlich gar nicht! Papa ist immer eine sehr grosse Hilfe!"
 Theo: "Ja, er macht Wassertests in unserem Aquarium!"
 Ben: "Ja, und er macht Kacka!"

Silas Peter, 3 Jahre alt

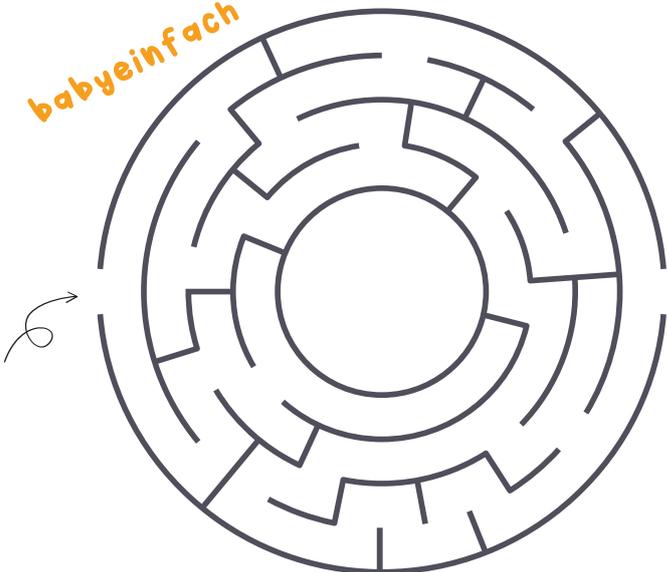
Silas: "Mami, zünde mir e Arschbombe a füre Geburtsdag vom Gabriel?"
 Eltern: "Meinsch du d Dischbombe?"
 Silas: "Ah jo!"



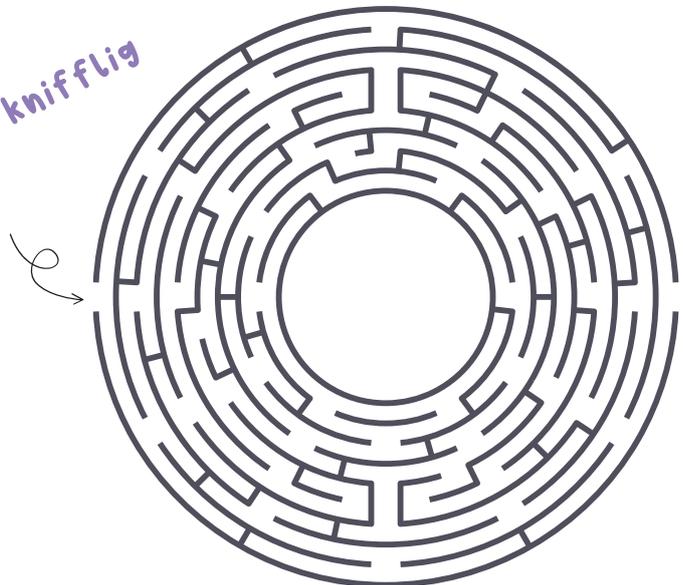
*Hat dein Kind auch mal etwas Lustiges gesagt oder gemalt?
 Dann schick es uns: 2i@cevibasel.ch*

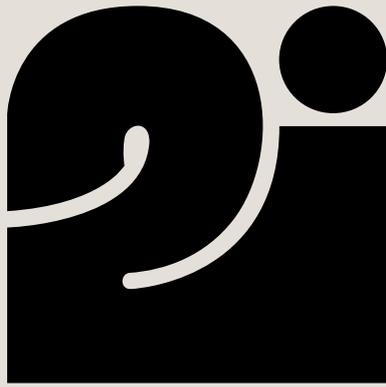
Finde den Weg durch die Kreise:

babyeinfach



knifflig





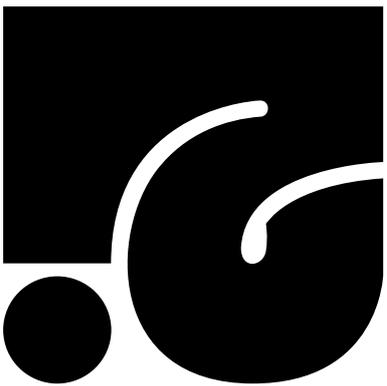
IMPULS



Der Krieg in der Ukraine im Fokus - Kriege im AT



INFORMATION



BILDNACHWEIS

Impuls

S. 1 - Max Kukurudziak (unsplash)
 S. 2 - Viktoria Shehai, Alisa Langloh, Andrej Lisakov
 S. 3 - Anzhela Bets (unsplash)
 S. 4f - Gian-Luca Schmid
 S. 8f - Myriam Geister
 S. 10f - Viktoria Shehai
 S.13 - Suhyeon Choi (unsplash)
 S.14 - Andrej Lisakov (unsplash)
 S.16 - Alisa Langloh
 S.19 - privat

Information

S. 1 - Laura Wahl
 S. 2 - Tirza Wahl, Jessica Magro, Flurina Tavel, Jasmine Frei
 S. 3 - Cevi Schweiz
 S. 4 - unsplash (1 Redd F, 4 Delphine Ducaruge, 5 Leire Cavia), Praise Camp 22, Cevi Schweiz
 S. 6 - Flurina Tavel, Jasmine Frei
 S. 7 - Thomas Oetiker
 S. 8 - Tirza Wahl, Josua Wahl
 S. 9 - Emanuel Baier
 S. 10 - Jessica Magro
 S. 11 - Laura Wahl

WERBUNG



Mach dein Herz jetzt zum Beruf

Studiere Sozialdiakonie und Gemeindeanimation HF

und befähige Menschen, ihr Quartier, ihre Kirche,
ihr Leben und die Welt zu gestalten!

Lerne uns kennen →

062 836 43 43
www.tdsaarau.ch



Nächste
Schnupper-
termine:
10./24. sept.
2024

TEAM 2i



Myriam Geister
Redaktion &
Layout



Fabian Busch
Kolumne



Esther Häsler
Kolumne

IMPRESSUM

Ausgabe 3/2024 Herausgeber

Cevi Region Basel
Socinstrasse 15, 4051 Basel
Postkonto 40-590-9
www.cevibasel.ch

Auflage 1'250 Exemplare, 58. Jahrgang

Copyright Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Redaktion & Layout Myriam Geister

Druck Onlineprinters GmbH
Rudolf-Diesel-Strasse 10
91413 Neustadt a. d. Aisch, Deutschland

Versand Printhouse by Jobfactory
Bordeaux-Strasse 5, 4053 Basel

Erscheinungsweise Vierteljährlich

Bildnachweis

siehe Seite 18

Adressänderungen, Abonnemente und Inserate

Cevi Region Basel, Redaktion 2i
Socinstrasse 15, 4051 Basel
+41 61 264 85 00
2i@cevibasel.ch

Redaktionsschluss Ausgabe2/2024

28. August 2024

Kalender

Oktober

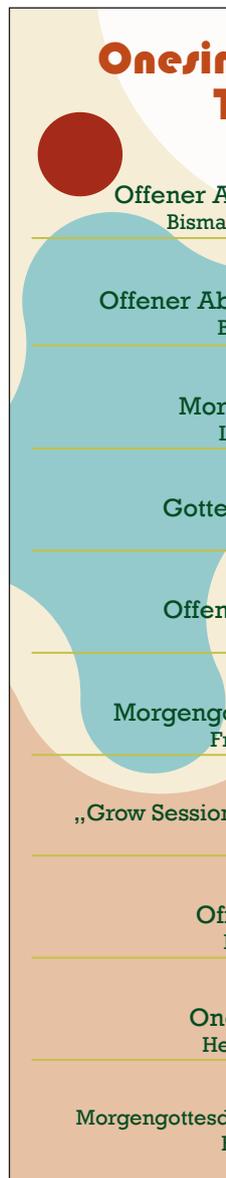
28.08.-06.10.2024	Hilfsleitungskurs <i>in Vinelz</i>
30.09.-05.10.2024	Konfestival Lager A
06.-11.10.2024	Konfestival Lager B
12.-17.10.2024	Konfestival Lager C
25.10.2024	Faith Hub
26.10.2024	Kinderartikelbörse <i>Spittlerhaus, Basel</i>

November

16.11.2024	Ten Sing Show <i>Landgasthof, Riehen</i>
23.+24.11.2024	Ten Sing Show <i>Scala, Basel</i>
8.-10.11.2024	Retraite Regionalvorstand und Angestelltenteam
30.11.2024	Hattrick Cup <i>Sandgruben</i>

Dezember

07.12.2024	Winternachtsfest
25.12.2024	Kundenweihnacht <i>Kulturzentrum Union</i>
27.12.-01.01.2025	Praise Camp 24 <i>Messe Basel</i>



Manila-Delegation 2024 Tournée-Daten

17. Okt // 19.00
 Abend, Begegnungszentrum OJC
 Markstr. 8, DE-64385 Reichelsheim

19. Okt // 18.00
 Abend mit Konzert, Vineyard Liestal
 Benzburweg 30a, Liestal - BL

20. Okt // 10.30
 Morgengottesdienst, ICF Basel
 Lehenmattstr. 353, Basel - BS

20. Okt // 16.30
 Gottesdienst, Delta Zentrum Bern
 Luisenstr. 45, Bern - BE

25. Okt // 20.00
 Freier Abend, Ref. Pauluskirche
 Grundstr. 16, Olten - SO

27. Okt // 10.00
 Gottesdienst, Evangelische Kirche
 Friedhofweg 1, Amriswil - TG

30. Okt // 18.30
 'n', Street-Church, offener Gottesdienst
 Badenerstr. 69, Zürich - ZH

31. Okt // 19.00
 Freier Abend, Dorf-Kirche
 Kirchplatz 2, Thayngen - SH

02. Nov // 18.00
 Onesimo-Fest, Thomaskirche
 Regenheimerstr. 227, Basel - BS

03. Nov // 10.00
 Gottesdienst, Ref. Kirche Bubendorf-Ramlinsburg
 Hauptstr. 62, Bubendorf - BL



www.onesimo.ch



Begegnung mit Jugendlichen aus den Slums von Manila!

ONESIMO FEST 2024

Singen

Tanzen

Bilder

Berichte



SA
02. Nov
18.00

**Thomaskirche
 Basel**

TEN SING WEEKEND



Nach einer langen Zugfahrt ins schöne St. Ursanne war es endlich soweit uns in den Workshops auszutoben. Dazu gehörte viel Musik, Kreativität und Produktivität begleitet von viel Lachen und Spass.

Ausserhalb der Workshops gab es ein Sportprogramm, einen spannenden Input und leckeres Essen. Das Sportprogramm bestand aus Stafetten, Tanzen und verschiedenen Versionen von Fangis, welche nie langweilig werden. Ein Teil des Weekends, der natürlich nicht fehlen darf, war die Einweihung unserer vier neuen Leitpersonen. Doch leider war das Weekend, so schnell wie es gekommen war, auch schon fast wieder zu Ende. Zu guter Letzt haben die verschiedenen Workshops sich gegenseitig gezeigt, was sie in den zwei kurzen Tagen für Fortschritte erzielt hatten. Mit grosser Vorfreude auf die kommende Zeit im Ten Sing und auf die Shows, ging es dann auch schon wieder zurück nach Basel.



Unsere Shows sind dieses Jahr am:

16. November im Landgasthof, Riehen

23. November im Scala, Basel

24. November im Scala Basel

Alle Informationen findet ihr laufend auf unserer Website www.tensingbasel.ch oder auf Instagram unter [@tensingstagram](https://www.instagram.com/tensingstagram).



Wir freuen uns schon sehr, euch an unseren Shows zu sehen!

*Shir Shachar
Teilnehmerin Workshop Band*





Sommer nachts fest

Ein Rückblick in Bildern auf unser Fest an dem wir allen, die im Cevi engagiert sind, Danke sagen!



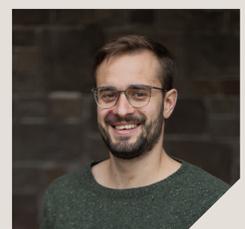
SURFCAMP

Mein arbeitstechnisches Sommerhighlight, das Surfcamp, hat diesen Sommer wieder stattgefunden. Mit einer diversen Gruppe mit Leuten aus der ganzen Schweiz sowie einem neu aufgestellten Team gingen wir nach Moliets.

Das Wetter war dieses Jahr traumhaft (wache Leser erinnern sich an die 43 Grad vom letzten Jahr), und die Zelte haben neuerdings sogar Betten inklusive – Luxuscamping, welches die Teilnehmenden sehr schätzten.

Thematisch ging es dieses Jahr um Jesusgeschichten, und wir haben versucht, die Inputs mit Dialogpredigten interaktiv zu gestalten: So konnten die Teilnehmenden während dem Abendprogramm direkt ihre Fragen stellen, was sich als sehr spannend und interessant erwies.

Surftechnisch haben wir eine Woche mit kleinen, aber feinen Wellen erwischt. So konnten die Anfänger leicht rauspaddeln, und die Fortgeschrittenen konnten ihre Turns üben und ihr Timing verbessern. Wunderbar anzusehen war auch, wie sich erneut mehrere Personen im Meer taufen liessen. Wenn Menschen öffentlich bezeugen, dass sie ihr Leben mit Jesus leben wollen, berührt mich das immer wieder. Wie schön, kann das Surfcamp der Ort sein, wo so etwas stattfinden kann!



Fabian Busch
Leitung Surfcamp

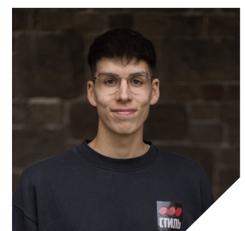
HATTRICK TAGESLAGER

In der ersten Ferienwoche begab sich das Hattrick-Team gemeinsam mit rund 40 Kindern auf eine spannende Reise quer durch Europa, um den Spuren des Apostels Paulus zu folgen.

Jeden Tag machten wir in einem anderen Land Halt – Länder, die auch an der Europameisterschaft teilnahmen. So lernten wir neben dem Training am Morgen, nicht nur besser Fußball zu spielen, sondern auch, was es bedeutet, auf Gott zu vertrauen und zu spüren, dass Er uns auch in stürmischen Zeiten begleitet.

Die Kinder wurden zudem in der Gründung eigener Nationen kreativ gefordert, denn für das tägliche Nachmittags-Turnier mussten sie in ihren Gruppen ein neues Land erschaffen, um am internationalen Wettkampf teilnehmen zu können. Am Ende setzte sich «Leguania» gegen die Konkurrenz durch und sicherte sich den begehrten Titel.

Ich bin unglaublich dankbar für dieses tolle Team, welches diese Woche überhaupt erst möglich machte. Sie hielten Andachten, leiteten Trainings, betreuten Kinder, pflanzten Spiele und gewannen zudem erneut im alljährlichen Teilnehmende versus Leitende Match.



Jonathan Langloh
Leitung Hattrick

Sommerlager Ettingen-Therwil

So wie jedes Jahr startete unser Sola in der 4. Sommerferienwoche. Dennoch war nicht alles gleich wie sonst, denn dieses Jahr war ein Wanderlager geplant - das heisst, jeden zweiten Tag die Wanderschuhe anziehen und los gehts!

Doch bevor wir uns auf die erste Wanderung machten, ging die Reise mit Tram und Zug von Ettingen nach S-Chanf. Bereits die Anreise war ein Highlight, denn wir nahmen ab Chur den Bernina Express über die UNESCO-Strecke und konnten bei heruntergelassenen Fenstern den Rhein, das Landwasser-Viadukt sowie die Kehrtunnels hautnah miterleben. Da unser Lagerhaus so nahe am Nationalpark liegt, lernten wir täglich in einem besinnlichen und einem Wissensinput ein Tier des Nationalparkes kennen, so dass wir kleine Tierprofis wurden. Tiere beobachteten wir vor allem auf der Wanderung ins Val Trupchun. Dafür standen wir bereits um 4.30 Uhr auf und machten uns im Morgengrauen auf den Weg. Bereits auf dem Hinweg sahen wir zahlreiche Murmelis. Beim Rastplatz angekommen, gab es neben einem zweiten Zmorgen plötzlich Gämsen und Rothirsche aus der Ferne zu bestaunen und der Bartgeier drehte seine Runden am Himmel. Für viele Kinder war es das erste Mal, dass sie die Tiere in freier Wildnis gesehen haben und dementsprechend schön und ansteckend war die Aufregung.

Die Zeit war wunderbar und wir gingen mit einem lachenden und auch einem weinendem Auge nach Hause.



Catherine Huber
Leiterin Sola



SOMMER FAMILIEN LAGER

Jedes Jahr gibt es vom Cevi ein Familienlager. Diesmal fand es im Cevi-Haus Seewil direkt am Bielersee statt. Ich als Zivi hatte die Ehre, Teil vom Lager zu sein.

Die Tage starteten jeweils mit einem ausgiebigen Zmorge, Worship und einem Input für Kinder und Erwachsene. Durch den Tag führte uns ein Lagerprogramm, das aber bewusst nicht alle Zeiten deckte, sodass man als Familie oder in Gruppen zusammen etwas frei planen und erleben konnte.

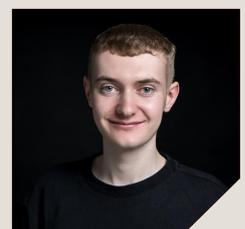
Die Highlights des Programms waren unter anderem die Wanderung durch die Twannschlucht. Eine Schlucht umgeben von paradiesischer Natur mit vielen romantischen Plätzchen und einer erfrischenden Atmosphäre. Auch das Minigolfen gehört definitiv zu den Highlights. Jede Familie baute mit viel Kreativität und Elan eine Bahn, die anschliessend von allen getestet wurde. Zum Schluss durften alle abstimmen, welche Bahn die beste ist.

Der Ausflug auf die wunderschöne Petersinsel und die Olympiade mit diversen abenteuerreichen Posten waren ebenfalls klasse.

Durch das stressfreie Programm blieb zudem viel Zeit für Gemeinschaft und individuelle Abenteuer. Diese Zeit wurde mit Badeausflügen, Ortsbesichtigungen oder mit einem geselligen Abend am Lagerfeuer reichlich und hochwertig gefüllt. Auch spannende und gewitzte Gesellschaftsspiele und sogar ein Zimmer, das als Escape Room eingerichtet war und man gemeinsam in Gruppen lösen konnte, bescherten uns gute Unterhaltung.

Während dem ganzen Lager wurden wir ausserdem von einer exzellenten Küche verwöhnt, die uns jeden Tag mit köstlichen und abwechslungsreichen Speisen versorgte.

Am Ende können wir alle auf eine überragende Woche zurückblicken, die wir sicherlich nicht so schnell vergessen werden. Da steigt bereits die Vorfreude für nächstes Jahr hoch, nicht wahr?



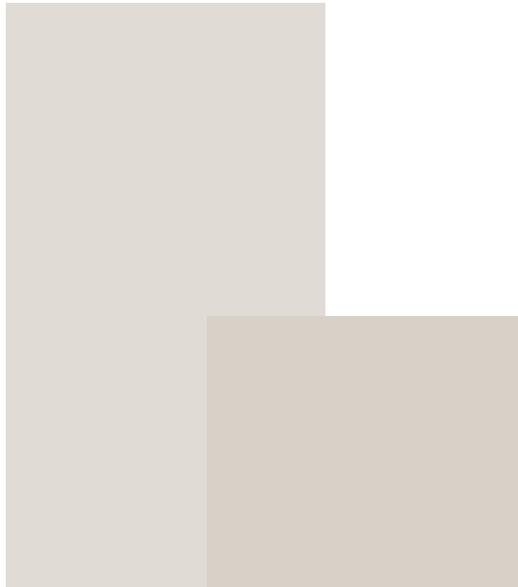
Timon Matter
Zivildienstleistender

[1]



Um eine "Zivi-Lücke" zu schliessen, haben wir aktuell gleich drei Personen auf Stundenbasis und für ein Praktikum angestellt: Elham Mohamad, Jean-Luc Walker und Laurin Rothen. Schön, dass ihr da seid!

[2]



Spendenstand
August 2024

Stand: 91'384 CHF
Ziel: 190'000 CHF

[3]



Der Cevi Basel geht ins Praise Camp 24! Und das auf drei verschiedene Art und Weisen! Wir wollen dich dabei haben, also klick dich rein für alle Infos:



Wir veranstalten zum ersten Mal ein Surfcamp für junge Erwachsene in Marokko! Und das für einen unschlagbar günstigen Preis. Gleich mal reinklicken:



[4]

Wir gründen ein neues Ressort um Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Situationen zu erreichen. Ziel ist es für 2025 ein neues regelmässig stattfindendes Cevi-Angebot im Kleinbasel für Kinder und/oder Jugendliche zu schaffen.



[5]

Über 400 Leitende aus dem Cevi Schweiz durften im August gemeinsam das Konekta erleben und feiern! 3 Tage mit Workshops, Konzerten, Marktständen, Zelten, Geländespiel und viel Austausch. Wir als Cevi Region Basel haben v.a. im Konekta-Gottesdienst mitgewirkt.



[6]

Information



**03 Gedanken aus dem Regional-
vorstand**
von Tobias Meier

04 BITS

06 Sommerlager
von Jungschi Ettingen-Therwil

07 Sommerfamilienlager
von Timon Matter

08 Surfcamp
von Fabian Busch

09 Tageslager
von Jonathan Langloh

10 Ten Sing Weekend
von Shir Shachar

11 Sommernachtsfest
Fotos von Laura Wahl

12 Kalender, Werbung

13 Bildnachweis, Impressum



GEDANKEN AUS DEM REGIONALVORSTAND

Die Sommerzeit war für den Vorstand von einigen Aktivitäten und bedeutenden Entwicklungen geprägt. Besonders hervorheben möchten wir das Sommerachtsfest, das mit über 120 Teilnehmenden ein voller Erfolg war. In gemütlicher Atmosphäre haben wir uns bei allen Leitenden und bei den vielen engagierten Personen bedankt, die sich im vergangenen Jahr für den Cevi Region Basel eingesetzt haben. Es war ein schöner Moment, um die Gemeinschaft zu feiern und die geleistete Arbeit zu würdigen.

In den vergangenen Monaten beschäftigten wir uns im Vorstand intensiv mit verschiedenen Themen, die unsere zukünftige Ausrichtung bestimmen. Gemäss unserer Strategie haben wir uns stark auf die Entwicklung neuer Angebote für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Situationen fokussiert. Ein weiteres zentrales Ziel war und ist es, die verschiedenen Angebote im Bereich der Familienarbeit zu bündeln und ein geeignetes Format für die Zusammenarbeit zu finden.

Unsere Strategie hat uns auch dabei unterstützt, die Vielzahl an Anfragen, die wir in letzter Zeit für die Mitarbeit an verschiedenen Projekten erhalten haben, erfolgreich zu koordinieren. Ein wichtiger Punkt, der uns aktuell beschäftigt, ist die Evaluierung, ob und in welcher Form wir unsere Ausbildungskurse in Kooperation mit anderen vergleichbaren christlichen Organisationen durchführen können, um Synergien zu nutzen und unsere Ressourcen effizienter einzusetzen.

Ein besonderes Highlight für uns ist die Besetzung der vakanten Stelle mit Debora Gerber ab dem 1. September. Mit dieser Personalentscheidung können wir ein weiteres strategisches Ziel konkret wei-



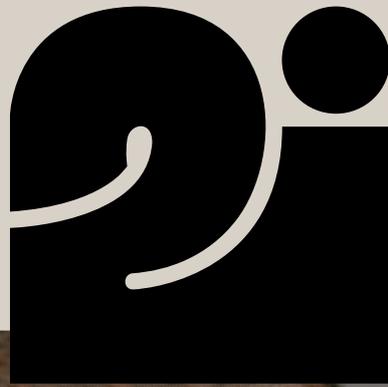
terverfolgen: die Stärkung der Jungschararbeit, die nun in Deboras Hauptarbeitsbereich liegt. Wir wünschen ihr einen gesegneten Start in unserem Verband und freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit ihr und sind überzeugt, dass sie unsere Arbeit in diesem wichtigen Bereich massgeblich bereichern wird.

Nun befinden wir uns bereits in den Vorbereitungen für die bevorstehende Retraite, die Anfang November mit Team und Vorstand stattfinden wird. Diese Retraite wird uns die Möglichkeit geben, gemeinsam zurückzublicken und die nächsten Schritte für die Zukunft und die bevorstehenden, personellen Wechsel im Vorstand zu planen.

Wir danken euch allen für euer Engagement und eure Unterstützung und freuen uns auf das zweite Halbjahr!



Tobias Meier
Präsident Regionalvorstand



INFORMATION



CEVI | YMCA
REGION BASEL MAGAZIN

was läuft
cevi basel?

3 | 2024

Surfcamp - Sola Ettingen-Therwil - Ten Sing Weekend - Tageslager